**Bietet sich für die Bearbeitung unseres Vorhabens ein Netzwerk an?**

**Kurzantwort**

Die Antwort lautet ‚Ja’, wenn

* das Vorhaben Potenzial hat, grundlegend die **Schulentwicklung** zu beeinflussen,
* es darum geht, **bedeutsame Veränderungsprozesse zu bewältigen** - insbesondere, wenn dies die Mitwirkung vieler Personen und Institutionen (wie beispielsweise Schulträger, Bildungspartner, Bildungsbüros) erfordert,
* eine gute Chance besteht, dass es **Mitstreiterinnen und Mitstreiter** **im Netzwerk gibt**, **die bei der Umsetzung des Vorhabens unterstützen,** und
* sich das Vorhaben für eine kritische Auseinandersetzung im Austausch mit anderen Schulen eignet.

Um zu einer Entscheidung hinsichtlich der Teilnahme an einem Netzwerkprojekt zu gelangen, bietet sich eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten an, die im Folgenden exemplarisch beschrieben werden.

**Weiterführende Informationen**

Sich zu vernetzen ist immer dann hilfreich, wennes um die Bewältigung von Veränderungsprozessen und dabei um die Unterstützung der Selbstständigkeit von Schulengeht („Wann gelingt Netzwerkarbeit?“).

Vor dem Einstieg in ein Netzwerk können folgende Aspekte in den Blick genommen werden:

* Netzwerke sind nützlich, um die selbstständige Umsetzung **konkreter Vorhaben in Schulentwicklungsprozessen** zu unterstützen. Sie sind auf eine längerfristige, aber in der Regel nicht dauerhafte Zusammenarbeit mehrerer Schulen angelegt.
Netzwerkvorhaben sollten **überschaubar** sein. Es eignen sich solche Vorhaben, die in einem überschaubaren Zeitrahmen bearbeitbar sind. Die im Netzwerk beteiligten Personen benötigen die entsprechenden Einwirkmöglichkeiten und Kompetenzen, die für die Entwicklung und Umsetzung des Vorhabens nötig sind („Wann gelingt Netzwerkarbeit?“), oder können diese im Rahmen des Netzwerks erwerben.
Ein Vorhaben ist dann netzwerktauglich, wenn es einen Veränderungsprozess betrifft, der für einen größeren Teil des Schullebens **bedeutsam** ist. Solche Vorhaben benötigen die langfristige Mitwirkung mehrerer Gremien oder Mehrheiten des Kollegiums. Netzwerkarbeit hilft, Stakeholder ( "Moderationsleitfäden und Methoden – 2. Netzwerktreffen") frühzeitig zu identifizieren und deren angemessene Beteiligung zu planen und umzusetzen. Dies ist Voraussetzung für eine gelingende Implementation.
* Es ist nicht notwendig, dass alle Schulen im Netzwerk an gleichen Vorhaben arbeiten. **Ähnliche Vorhaben** sind für den gemeinsamen Austausch und für die gemeinsame Planung hilfreich (Schweder, 2014, S. 14ff). Entwicklungsvorhaben verlaufen an Schulen stets unterschiedlich. Dennoch kann man in einem Netzwerk gemeinsam starten und sich gegenseitig unterstützen.

Die Netzwerkarbeit kann aber auch davon profitieren, wenn **verschiedene** **Entwicklungsvorhaben** innerhalb eines Netzwerkes existieren oder Teilnehmende verschiedener Schulformen vertreten sind. In solchen Netzwerkzusammensetzungen fällt es leichter, den eigenen Blickwinkel bei der Reflexion anderer Schulvorhaben unvoreingenommen zu nutzen. Problemlösungen finden sich dann häufig ungeahnt leicht. Zudem besteht in heterogenen Netzwerken der positive Nebeneffekt, andere Entwicklungsvorhaben kennenzulernen und Konzeptideen in die eigene Schule zu transferieren. Beispiele für erfolgreich agierende Netzwerke finden sich sowohl in heterogenen als auch homogenen Zusammensetzungen. Bei Jungermann, Pfänder und Berkemeyer finden sich beispielsweise Portraits von Netzwerken aus dem Projekt *Schulen im Team* (2018, S. 25ff.). Entscheidend ist die Frage, ob sich im Netzwerk andere Schulen oder externe Personen finden, die **hilfreich bei der Zielerreichung des eigenen Vorhabens** sind.

* Gegenseitige Schilderungen von innerschulischen Arbeitsweisen, Erfolgen und auch Misserfolgen, konkreten Rahmenbedingungen oder strukturellen Details helfen den Netzwerkteilnehmenden, die jeweiligen schulischen Prozesse genauer zu verstehen. Auf dieser Basis können die Akteure im Netzwerk ihre hilfreiche Funktion als "critical friends" ( "Moderationsleitfäden und Methoden – 1. Netzwerktreffen") übernehmen oder selbst Erfahrungen und passende Lösungsansätze beisteuern.
Ein schulisches Vorhaben, über das außerhalb der eigenen Schule **nicht** **offen und frei gesprochen** werden soll oder darf, eignet sich weniger für die Bearbeitung im Rahmen eines Netzwerks – erst recht, wenn dies auch in einer für die Netzwerkarbeit bedeutsamen vertrauensvollen Atmosphäre nicht zu ändern ist (Doth & Koch-Wittmann, 2014, S. 43ff).

**Literatur**

Doth, S. & Koch-Wittmann, I. (2014). Berichte und Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit - 8. Austausch - Vertrauen und Offenheit in der Netzwerkarbeit entwickeln. In K. Althoff (Hrsg.), *Die Netzwerkarbeit im Projekt Lernpotenziale – Rahmenbedingungen und Erfahrungen* (S. 43 - 45). Lernpotentiale Heft 3. Münster: Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW, Institut für soziale Arbeit e.V. Aufgerufen am 15.07.2020. Verfügbar unter <https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/September/Lernpotenziale_2014_-_Heft3.pdf>

Jungermann, A., Pfänder, H. & Berkemeyer, N. (2018). *Schulische Vernetzung in der Praxis - Wie Schulen Unterricht gemeinsam entwickeln können*. Münster, New York: Waxmann. Aufgerufen am 13.10.2022. Verfügbar unter

<https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=3833>

Schweder, S. (2014). Schulische Netzwerkarbeit - Grundlagen und Rahmenbedingungen. 2. Wie Schulen lernen. In K. Althoff (Hrsg.), *Die Netzwerkarbeit im Projekt Lernpotenziale – Rahmenbedingungen und Erfahrungen* (S. 14 - 18). Lernpotentiale Heft 3. Münster: Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW, Institut für soziale Arbeit e.V. Aufgerufen am 15.07.2020. Verfügbar unter <https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/September/Lernpotenziale_2014_-_Heft3.pdf>